

Andacht für Zuhause am 18.04.2021

Misericordias Domini

für die Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde

Pfarrerin Angelika Volkmann

Die anvertraute Herde

EG 114,1-3 Wach auf mein Herz, die Nacht ist hin

Hinführung

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.

Johannes 10,11a.27-28a

Psalm 23

Der Herr ist mein Hirte,

mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;

denn du bist bei mir,

dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch

im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl

und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. Amen.

Gebet und Stilles Gebet

Gott, viele Mächte erheben Anspruch auf unser Leben. Und es ist nicht ausgemacht, was uns gut tut. Wo werden wir ausgenutzt? Wem können wir Vertrauen schenken? Wie gut, dass du für uns da bist, und uns nachgehst, wenn wir uns verlieren. Gib uns Orientierung, damit uns nichts mangelt.

In der Stille vertrauen wir uns dir an

Stille

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Amen.

Schriftlesung: Hesekiel 34,1+2.10-16.31

1 Und des HERRN Wort geschah zu mir: 2 Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?

10 So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen. 11 Denn so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. 12 Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war. 13 Ich will sie aus den Völkern herausführen und aus den Ländern sammeln und will sie in ihr Land bringen und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und wo immer sie wohnen im Lande. 14 Ich will sie auf die beste Weide führen, und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein; da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels. 15 Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR. 16 Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist.

31 Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR

EG 274, 1-3 Der Herr ist mein getreuer Hirt**Predigt über Hesekiel 34,1+2.10-16.31**

Liebe Gemeinde,

die Welt ist voller schlechter Hirten. Damals. Heute. Immer wieder. Sie missbrauchen ihre Macht. Diktatorisch. Opfern die, die sie schützen sollten. Führen Völker in sinnlose Kriege. Bereichern sich selber. Sind verblendet im Hass. Zielen auf Schwache. Ihnen ist gleichgültig, ob jemand leidet oder stirbt. Sie beschädigen Leben und gute Strukturen. Und andere werden zu Opfern, darben. Lassen ihr Leben, müssen ohnmächtig zuschauen, wie blühendes und friedliches Leben zerstört wird, wie geplündert wird, wie Zukunftschancen im Nichts enden.

Hirten, die sich selbst weiden. Und, was besonders niederträchtig ist: sie wännen sich bei ihren Schandtaten im Recht. Glauben es womöglich selber. Vereinnahmen sogar die Religion! Zitieren sogar die Bibel. Notfalls geben sie Gott die Schuld. Schlechte Hirten! Wehe ihnen!

Hesekiel beschreibt dieses Elend, diese Verbrechen lange und ausführlich 32 Kapitel lang. Die schlechten Hirten Israels. Innerjüdische Selbstkritik. Er selber wird deportiert, sieht die Katastrophe des Niedergangs und der Zerstörung aus der Ferne,

aus dem Exil, analysiert, deutet, hält seinen Zeitgenossen den Spiegel vor, - und ringt um eine neue Perspektive.

In ihm brennt ein Feuer, das auch durch unfassbare Erfahrungen nicht ausgelöscht werden kann! Auch wenn diese lange dauern. Er wird zum Hoffnungsträger.

Liebe Gemeinde, was lässt Menschen trotz alledem hoffen? Trotz allem Schlimmen, Bösen, Negativen, das die Oberhand zu behalten scheint? Was lässt uns hoffen, wenn alles zu Bruch geht?

Hesekiels Worte, am heutigen Sonntag zu uns gesprochen, sind ein Beispiel dafür, wie das Schreckliche, Dunkle sich wendet, wie es geradezu zur Spiegelschrift seines Gegenteils wird, zur Spiegelschrift des Heilsamen und Hellen:

Weil Gott eingreift.

Gott selbst nimmt sich seiner Herde an. Alle üblen Taten der Hirten sind für Gott der Ausgangspunkt, genau das Gegenteil zu tun. Er ist der gute Hirte. Er sucht seine Schafe. Während sie noch in der Katastrophe sind und sich verlasen fühlen, sucht er sie schon. Er schätzt sie wert. Er errettet sie von all den Orten, wohin sie zerstreut wurden. Er weidet sie. Er verbindet das Verwundete, stärkt das Schwache, behütet das Starke.

Gott selber rettet. Und: Es gibt keinen schlechten Hirten mehr, keinen Anführer mehr, der über die anderen bestimmt.

Es geht auch nicht nur um die Verfehlungen der Anführer und Mächtigen. Es geht um die Verantwortung jedes einzelnen. Gott wird richten zwischen Schaf und Schaf, zwischen fetten und mageren Schafen, zwischen allen, wo die einen den anderen schaden. (VV 17-22) Es ist wichtig, wie jeder einzelne sich verhält! Jedem von uns sind auch andere anvertraut: in der Familie, im Beruf, als Nachbarn und Mitmenschen. Hesekiel wird nicht müde, das immer wieder zu sagen. Immer wieder die Möglichkeit der Umkehr zu benennen. Jeder ist auch Hirte in seinem Bereich. So wird Gott Hirte sein, dass er auf die Verantwortung eines jeden Menschen achtet und diese sucht.

Der jüdische Glaube hat dies immer wieder gelernt. Nicht nur nach dem babylonischen Exil, auch nach der zweiten Tempelzerstörung im Jahre 70 n.Chr., dieser unglaublichen Katastrophe, hält er die Hoffnung offen. Der Messias, der gute Hirte, wird noch erwartet – und die Zukunft, die er bringt, Frieden und Gerechtigkeit. Bis dahin, in der Gegenwart, die jeweils zu gestalten ist, setzt der jüdische Glaube nicht auf den EINEN charismatischen Hirten, der alle offenen Fragen klärt und die Tora sozusagen einstimmig lehrt. Vielmehr wird im Judentum das Lehrhaus zu einem Ort der Diskussion über die Tora. Diese Wandlung, von dem EINEN, der sagt, wo es lang geht, zur Versammlung, wo debattiert wird, wo auch konträre Erkenntnisse ermöglicht und wertgeschätzt werden, wo gemeinschaftlich entschieden wird – diese Wandlung ist fundamental. Sie wurde ausgelöst durch die Krisen, in denen Israel im

Glauben gereift ist. Das gemeinsame Ringen um die Wahrheit gehört schon zum Ziel der Welt.

Wenn wir damit Ernst machen, dass wir die Wahrheit nur gemeinsam herausfinden können, dass sie uns nur gemeinsam gehört, tragen wir viel dazu bei, dass gefährliche diktatorische und auch fundamentalistische Strukturen überwunden werden. Das ist ein Vermächtnis des jüdischen Glaubens an uns Christen und an die ganze Welt.

Jesus Christus, in engster Verbindung mit Gott, Gottes Sohn, von ihm beauftragt, seine Gegenwart verkörpernd, Jesus Christus lässt als der gute Hirte sein Leben für die Schafe. Er bestätigt mit seiner Hingabe die Treue des Gottes Israels und eröffnet auch für uns den Zugang zu ihr, zur Treue des guten Hirten, der in der größten Katastrophe hilft auch durch den Tod hindurch. In unserem Osterglauben haben wir Anteil an der großen Gewissheit des Hesekeel, die schon vorher da war.

Liebe Gemeinde, in Hesekeel brannte ein Feuer, das auch durch grauenhafteste Erfahrungen nicht ausgelöscht werden konnte. Er vertraute auf den guten Hirten und auf eine gute Zukunft. Auch in einer unerträglichen und langanhaltenden Situation bleibt er voller Hoffnung. Dietrich Bonhoeffer hat es in seiner Zeit ähnlich gesagt: „Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.“

Aus dem Bösesten wird Gutes. Weil Gott eingreift. Und das Herz der Menschen erreicht.

Weil Menschen auf ihn, den guten Hirten hören und tun, was er sagt und selber zu guten Hirtinnen und Hirten werden. Welch ein Evangelium für unsere Zeit. Amen.

verwendete Literatur: Predigtmeditation von Ralph van Doorn in: Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext, zur Perikopenreihe III, Wernsbach 2016 s. 176 ff.

EG 288,1-5 Nun jauchzt dem Herren alle Welt

Fürbitten

Dein Wort, guter Hirte,
durchdringe die Welt
damit die Stimmen des Bösen verstummen.
Deine Wahrheit, guter Hirte,
belehre die, die sich selbst und andere täuschen.
Deine Liebe, guter Hirte,
hole die zurück, die sich selbst verloren haben.
Deine Stimme, guter Hirte,
bewege die Herzen der Mächtigen,
damit sie deine Gebote erfüllen.
Deine Armut, guter Hirte,
beschäme die Reichen,

Deine Gerechtigkeit, guter Hirte,
überwinde den Hunger.
Dein Frieden, guter Hirte,
setze den Kriegen und dem Morden in aller Welt ein Ende.
Deine Fürsorge, guter Hirte,
beschütze alle, die auf der Flucht sind.
Deine Freundlichkeit, guter Hirte, lasse uns gastfreundlich sein.
Deine Barmherzigkeit, guter Hirte,
verwandle die Herzen derer,
die sich von der Not der Elenden abwenden.

Vaterunser

Segen Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen.

EG 100,1-3 Wir wollen alle fröhlich sein